

## **Einreichung: Proposal für einen Praxisbericht**

**Titel:** „Partizipation als Chance und Herausforderung für Transformative Forschung“

**Referent\*innen:** Das wissenschaftliche Team des Zentrums für Globale Fragen (ZGF) der Hochschule für Philosophie München (<https://www.hfph.de/forschung/wissenschaftliche-einrichtungen/globalefragen>): Prof. Dr. Barbara Schellhammer (Leiterin) und die wissenschaftl. Mitarbeiter\*innen Dr. Stefan Einsiedel, Joachanah Mahnke, Benedikt Ronge, Carolin Rutzmoser, Lena Schützle und ein weiterer bis dahin neu eingestellter Kollege.

**Zeit:** Da wir gerne gemeinsam als Team von unseren unterschiedlichen Erfahrungen aus verschiedenen Forschungs- und Bildungsprojekten berichten würden, bitten wir um einen Slot von 30 Minuten (Minimum 20 Minuten)

Die Wissenschaftler\*innen des Zentrums für Globale Fragen (ZGF) der Hochschule für Philosophie sind in allen drei universitären Aufgabenbereichen der Forschung, der Lehre und der Third-Mission tätig; als Leiterin fungiert Prof. Dr. Barbara Schellhammer, Inhaberin des Lehrstuhls für „Intercultural Social Transformation“. Die beteiligten Wissenschaftler\*innen bringen sich dabei in jeweils unterschiedlicher Weise in akademische, gesellschaftliche, politische und kirchliche Diskurse ein, um Prozesse des sozio-kulturellen Wandels anzuregen. Eine zentrale Herausforderung ist dabei die einer „angemessenen Partizipation“: Gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse scheitern in der Praxis oft daran, dass einzelne Gruppen zu spät oder gar nicht eingebunden werden – und auch die Wissenschaft muss sich fragen lassen, wann und in welcher Weise sie betroffene oder interessierte Außenstehende in Forschungsprojekte zum sozial-ökologischen Wandel einbindet. Die angestrebte breite Beteiligung kann jedoch auch einiges an Zeit und Ressourcen kosten und die thematische Fokussierung auf das eigentliche Projektziel erschweren.

In dem geplanten Praxisbericht schildern die Wissenschaftler\*innen anhand unterschiedlicher Forschungsprojekte, in welcher Weise sie mit den Herausforderungen und Chancen einer „angemessenen Teilhabe“ konfrontiert werden. Dies umfasst unter anderem:

- Die **interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Transformative Research“**: Die internationale Gruppe trifft sich unter der Leitung von Lena Schützle seit 2020 etwa viermal jährlich online, um sich gegenseitig in der Reflexion ihrer Forschungsvorhaben zu unterstützen. Die teilnehmenden Wissenschaftler\*innen eint der Anspruch, dass Transformatives Forschen Veränderungsprozesse in mindestens drei Richtungen anstoßen sollte: Erstens sollte bereits der Forschungsprozess (und nicht erst dessen Ergebnisse) einen positiven Wandel bewirken. Zweitens setzt sich das Forschungsvorhaben selbst durch die Auseinandersetzung mit konkreten Sachfragen der Veränderung aus. Diese wird kontinuierlich auf einer Meta-Ebene kritisch begleitet. Drittens gehen die Forscher\*innen selbst anders aus diesem Geschehen hervor und reflektieren auch dies in ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Die Forschungsprojekte der beteiligten Wissenschaftler werden auf diese Weise regelmäßig im konstruktiven Dialog an dem Anspruch gemessen, tatsächlich in positiver Weise „transformativ“ zu sein und dafür sowohl Fachkolleg\*innen als auch die von der Forschung Betroffenen zur aktiven, kritischen Teilhabe einzuladen.
- **Forschungs- und Dialogprojekt „Parameter gelingender Transformation“**. Die Wissenschaftler\*innen des ZGF wirkten an der Erstellung der Studie „Wie sozial-ökologische

Transformation gelingen kann“ (Sachverständigengruppe Weltwirtschaft und Sozialethik, 2021) mit. In enger Absprache damit etablierten sie DigiLog, eine von der DBU geförderte digitale Dialogplattform zur sozial-ökologischen Transformation, die dem Ziel einer umfassenderen Wissenschaftskommunikation dienen soll ([www.digi-log.org](http://www.digi-log.org)); Wissenschaftler\*innen sollen dabei schon frühzeitig die interessierte (Fach)öffentlichkeit über ihre Forschungsvorhaben informieren, für Rückfragen und Verbesserungsvorschläge offen sein und so einen Beitrag zu einem echten „Forschungsdialog“ leisten. Dr. Stefan Einsiedel und Benedikt Ronge schildern in ihrem Praxisbericht die Herausforderungen und Erkenntnisse aus diesem Bemühen um mehr Transparenz und Teilhabe bereits während eines laufenden Forschungsvorhabens.

- Das interdisziplinäre **Forschungsprojekt zur sexuellen Selbstbestimmung bei Menschen mit sog. „geistiger Behinderung“** (SeBi): Das Projekt des Lehrstuhls von Prof. Schellhammer in Zusammenarbeit mit dem Christlichen Sozialwerk Dresden (CSW) und dem Zentrum Medizin–Ethik–Recht der Universität Halle zielt auf den schwierigen Balanceakt von sexueller Selbstbestimmung zwischen Schutz und Ermöglichung. Es betrifft Menschen, die kaum an den sie betreffenden Diskussionen und Entscheidungsfindungen teilnehmen können, die aber nicht nur „betroffen“ sondern auch „beteiligt“ sein sollten. Der herausfordernde Balanceakt zwischen Ermöglichen und Schützen, Besprechen und Verschweigen stellt dabei auch die Betreuer\*innen von Menschen mit „geistiger Behinderung“ vor enorme ethische, rechtliche und praktische Herausforderungen.
- Daneben können (je nach zeitlicher Länge des Slots) auch noch die Erfahrungen aus weiteren Forschungsprojekten, wie die in indischen Slums und Urwalddörfern durchgeführte Erhebung eines „**Partizipationsindex**“ in die Überlegungen miteingebracht werden.

Anhand dieser unterschiedlicher Bildungs- und Forschungsprojekte, die aber alle innerhalb des Teams des ZGF diskutiert und gemeinsam vorangetrieben werden, identifizieren die beteiligten Wissenschaftler\*innen einige grundsätzliche Fragen und Einsichten zur „Partizipation als Chance und Herausforderung für Transformative Forschung“. Die dabei aufgeworfenen Fragen lauten unter anderem:

- Welche Teilhabe- aber auch Betroffenheitsdimensionen sind zu bedenken, wenn über „angemessene Partizipation“ gesprochen wird?
- Gibt es in den unterschiedlichen Disziplinen vergleichbare Code-of-Conducts oder Best-Practice-Sammlungen, die geteilt oder gemeinsam weiterentwickelt werden sollten?
- Gibt es häufige blinde Flecken und wiederkehrende Probleme?
- Wie kann und sollte Teilhabe generell unterstützt werden?
- Auf welche Weise unterstützt Teilhabe der Betroffenen den Forschungsprozess, gibt es auch ein „zuviel“?

Da eine teilnehmende Wissenschaftler\*in evtl. erst im Lauf des Freitags anreisen kann, wären wir dankbar, wenn ein gemeinsamer Vortragstermin am späten Freitag oder besser noch am Samstag möglich wäre.

Für Rückfragen steht Ihnen Dr. Stefan Einsiedel gerne zur Verfügung: [stefan.einsiedel@hfph.de](mailto:stefan.einsiedel@hfph.de), Tel. 0049-170-4736746.